

In Würde altern

Waren Sie schon einmal auf einer dieser zur Zeit angesagten Ü30- oder Oldi-Partys? Sie meinen, das wäre nichts für Sie, denn Sie kennen sich in der Welt aus und haben schon alles gesehen. Gut möglich. Aber haben Sie einmal einem Blick auf das Paarungsverhalten des Homo Sapiens im fortgeschrittenen Alter geworfen?

Ich selbst kam durch einen Freund, der es gut mit mir meinte, auf eine solche Party. Schon lange drängte er mich ihn zu begleiten. „Eine solche Party bietet immer eine gute Gelegenheit einen neuen Lebensabschnittspartner zu finden. Auch wenn der neue Lebensabschnitt manchmal nur eine Nacht dauert“, sagte er mit einem breiten Grinsen im Gesicht. Auf jeden Fall sind dort immer jede Menge Single-Frauen, alle auf der Suche nach dem zweiten, dritten oder gar vierten großen Glück.

Neugierig betrete ich die Party. „Women to the left and women o the right“ schreit Agnus Young von ACDC, aus dem Lautsprecher. Und er hat verdammt noch einmal Recht. War er etwa auch schon einmal hier?

Aber warum meint der Veranstalter, dass alle die über Dreißig sind schwer hören? „Ist doch gut so, dass die Musik so laut ist“, schreit mein Freund mir ins Ohr. „Dann hast du bei der Unterhaltung sofort Körperkontakt und der Duft der Frauen steigt dir in die Nase“.

Ich sehe mich um. Scheiß auf den Fortschritt. Hier ist die Zeit stehen geblieben. Die Einrichtung ist alt, die Musik ist alt, die Besucher sind alt (der Begriff Ü30 geht anscheinend bis ins Unendliche), und selbst die Kleidung der Anwesenden hat die Jahrzehnte, zwar etwas entbleicht, aber immerhin überdauert.

Mehrere Tausend Jahre befinden sich auf der Tanzfläche. Die Jungsenioren, ein Begriff der Zukunftsforscher für Menschen ab fünfzig, stellen die Mehrheit. Sie benehmen sich so, als hätte es die letzten 30 Jahre nicht gegeben. Alles andere als in Würde altern. Würdest du mir noch auf die Tanzfläche helfen, wenn I am sixtyfour. Lieber ein neues Knie, als ein neues Auto. Man muss in diesen Alter eben andere Prioritäten setzen.

Barfüßige Frauen in weiten Gewändern üben den Bewegungstanz und schweben über die gesamte Tanzfläche. Die Männer hampeln wie die Figuren der Augsburger Puppenkiste hinterher. Kann man vom Tanzstil Rückschlüsse auf die Bewegungen beim Beischlaf ableiten? Na ja das könnte für die Frauen doch mal lustig werden – mit Lukas dem Lokomotivführer im Bett. Und wenn

ich so in die Gesichter der Tänzer blicke, dann macht Tanzen eigentlich gar keinen Spaß. Männer können halt immer noch nicht zwei Sachen gleichzeitig – tanzen oder was sie dafür halten, und dabei noch freundlich schauen.

Ein einsamer Sandalenträger umtanzt die Frauen. Wild mit den Armen fuchtelnd, als wolle er sich vor den Ertrinken retten. Dabei macht er ein Gesicht wie 3 Tage Regenwetter. Volle Konzentration aufs Tanzen. Wie war das noch mit den zwei Sachen gleichzeitig? „Married, but looking“ leuchtet mit weißen Buchstaben vorne auf seinem T-Shirt. „Man kann nicht mit allen Frauen schlafen, aber man sollte es wenigstens versuchen“ steht auf der Rückseite. Was macht man nicht alles, um Anschluss zu finden. Doch keine der Angetanzten will es versuchen. Vielleicht hätte er sein T-Shirt und seine weißen Socken daheim lassen sollen. Die Zeit ist nicht bei allen stehen geblieben, sondern bereits abgereist.

Die Luft ist stickig heiß und wird von Schweiß der wild Tanzenden genährt. „Hi“ meint eine barfüßige, in ein wallendes Kleid gehüllte, nicht mehr ganz so schlanke Schönheit, „soll ich dir meinem Namen tanzen“. „Es reicht, wenn du ihn mir sagst“, entgegne ich nüchtern. Sie drückt ihre verschwitzte Backe, ich glaube sie hat heute Abend schon öfters ihren Namen getanzt, an die meine und haucht mir ins Ohr: „Ich bin die Inge“. Soviel zum Körperkontakt und zum Duft der Frauen, na ja Schwamm drüber – aber einen großen. Ach hätte ich sie doch lieber ihren Namen tanzen lassen. Wie immer das auch ausgesehen hätte. Doch nun habe ich sie an der Backe und sie erzählt mir sofort ihre Lebensgeschichte. Außerdem steht sie auf gepiercte Männer, denn die wären ehetauglich. Die haben bereits Schmerz erfahren und Schmuck gekauft. Auf beides kann ich verzichten.

Eine junge Schönheit, die garantiert nicht zu dem Kreis der Ü30-jährigen zählt, erregt meine Aufmerksamkeit. Als ich sie anspreche, dreht sie sich zu ihrer Freundin und meint: „Jetzt kommen manche sogar zum Sterben hier herein“. Es ist wie immer im Leben. Das was man bekommen kann, will man nicht und das was man will, bekommt man nicht.

Und so tanze ich weiter auf der Party der Übriggebliebenen. Wir alle müssen mit unseren Enttäuschungen leben. Nur mein Freund nicht. Knutschend steht er in der Ecke und seine Hand gräbt sich immer tiefer in den gut besuchten Pullover. Mal sehen wie lange diesmal sein neuer Lebensabschnitt dauert.